Foto: Dr. Peter-Felix Ruelius

Mittwoch, 27. März 2019

Kleine und große Träume

Am Ende einer Ausstellung über Träume werden alle Besucher eingeladen, ihren ganz persönlichen Traum auf einem farbigen Klebezettel zu notieren und den dann an eine große Wand zu heften. „Jeder Traum ist es wert, dass er festgehalten wird": So lautet die Einladung. Schnell ist die Wand mit hunderten Zetteln übersät. Ich sehe ein vielfarbiges Panorama von menschlichen Träumen und Wünschen, alltäglichen und großen. Mich berührt vor allem, dass so viele Menschen in diesem öffentlichen Ausstellungsraum etwas so Persönliches von sich preisgeben.

Und ich finde auf einmal diese bunte Wand von Zetteln gar nicht so weit weg von den Büchern in den Kirchen und Kapellen, in denen man seine Anliegen, Gebete und Sorgen aufschreiben kann. Klar: Ein Gebet ist noch etwas anderes. Meistens geht es ja dort auch um die großen Themen und Sorgen des Lebens, ganz oft um bedrohliche Krankheit. Aber eines ist doch gemeinsam: Es entsteht eine – wenn auch flüchtige – Gemeinschaft von Menschen. Was ich aufschreibe, lesen andere, schenken meinem Anliegen vielleicht einen wohlwollenden Gedanken, begleiten mein Gebet oder meinen Traum für eine kleine Weile und lassen vielleicht selbst ein Gebet oder einen Traum zurück. Es tut gut, wenn man weiß, dass jemand mit Sympathie daran Anteil nimmt.

Wenn man in Trier vor der Maria-Hilf-Kapelle steht, in der Peter Friedhofen begraben ist, dann fallen einem an der Mauer, die das Gelände begrenzt, viele kleine Marmortafeln auf, sogenannte Votivtafeln, meistens als Dank für eine Heilung, eine glückliche Wendung, eine gute Heimkehr. Auch hier entsteht Gemeinschaft. Wer vorübergeht und einen Moment innehält, sieht auf einer Wand einen Ausschnitt des Lebens und kann die Anliegen anderer Menschen einen Moment lang begleiten.

Wenn ich an solche Orte komme, ob es Traum-Wände, ob es die Bücher für Anliegen in Kirchen und Kapellen oder auch solche Votivtafeln sind, dann bin ich gerne Mensch, ganz einfach deswegen, weil ich hier eine Ahnung davon bekomme, wie Menschen miteinander verbunden sind, dass sie Anliegen, Sorgen und Träume miteinander teilen und so auf eine ganz eigene Art Gemeinschaft entsteht.

Dr. Peter-Felix Ruelius

© BBT-Gruppe, Koblenz